

F.A.Z. v. 06.12.22

Parolen statt Produkte

Satire „Büro Sapiens“ im t-raum

OFFENBACH Im Büro, wo weltweit mehr als die Hälfte aller Arbeitenden beschäftigt sind, gilt es, die richtige Spur zwischen Change und Challenge zu finden, denn hier entscheidet sich das Schicksal als Gewinner oder als Verlierer. Der Auftritt vor Kollegenpublikum in der Kantine ist dabei wichtiger als die Leistung am Schreibtisch. Und in den Meetings, die sieben von neun Arbeitsstunden beanspruchen, soll man aus reinem Selbstschuttrieb immer nur beschreiben und nie bewerten.

Diese Erkenntnisse vermittelt Herr Schmidt von der Service AG, der in der Komödie „Büro Sapiens“ von Michael Bandt und Ralf Schmitt eigentlich seine Sicht auf das Firmenziel aufsagen und damit die Belegschaft inspirieren soll. Es ist aber mehr Leid als Freud, mit dem der Schauspieler Frank Geisler bei der Aufführung im Offenbacher t-raum-Theater von der Zielvorgabe in die Zustandsbeschreibung wechselt. Er zeichnet wie einst beim „heiteren Beruferaten“ Traumjobs vom Feuerwehrmann bis zum Astronauten in die Luft und resigniert vor der Realität in der vermeintlichen Komfortzone seiner Büro-Arbeitswelt mit Firmenparkplatz, Festgehalt bis zum bezahlten Urlaub, wo euphemistische Chiffren wie Vertrauensarbeitszeit für „nie Feierabend“ stehen.

Dass Karrieren dem Platz in der Hierarchie und nicht dem Wohlstand dienen, gehört hier zum System in einer Wirtschaft, die lieber Parolen als Produkte in die Welt setzt. Und das nicht erst, seit Marketing- und Motivationssprech die Unternehmenskommunikationen beherrschen. Mit Höhlenmenschentantomime versetzt sich der Solodarsteller, der sein Publikum gern als Auditorium aus Führungskräften einbezieht, in eine von immergleichen Prestigeinstinkten geprägte Vergangenheit.

Am Ende der Inszenierung von Regisseurin Sarah C. Baumann steht die vorläufig letzte zivilisatorische Entwicklungsstufe, wenn er in die Krawatte und das dunkle Jackett schlüpft. Zum glücklichen Ende genehmigt er sich sogar die Beziehung zu einer Kollegin, vor der im Stück doch ausdrücklich gewarnt wird.

JÜRGEN RICHTER